

Zeitschrift: Obstetrica : das Hebammenfachmagazin = la revue spécialisée des sages-femmes
Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband
Band: 117 (2019)
Heft: 6

Rubrik: Kurz gesagt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Bericht der UNO zur Gewalt in der Geburtshilfe

Die Sonderberichterstatlerin Dubravka Šimonović befasst sich im Auftrag des Hochkommissariats für Menschenrechte der Vereinten Nationen (UNO) mit dem Thema der Ursachen und Folgen von Gewalt gegen Frauen. Ihren nächsten Bericht widmet sie der Gewalt in der Geburtshilfe: Sie wird der schlechten Behandlung und der Gewalt an Frauen beim Zugang zu den geburts-hilflichen Diensten, insbesondere während der Geburt in einer Institution, sowie den Ursachen dieser Gewalt besondere Aufmerksamkeit schenken und sich dabei auf die bestehenden Normen stützen.

Mit ihrem Bericht möchte Dubravka Šimonović den Staaten Empfehlungen geben, wie diese Fragen anzugehen wären, und die Grundlagen schaffen, damit diese eigene Strategien und Richtlinien entwickeln und eine auf den Menschenrechten basierende Gesundheitsversorgung gewährleisten können. Sie wird ihn im kommenden September der 74. Generalversammlung vorlegen. Es handelt sich um den ersten Bericht zu den Menschenrechten, der sich speziell mit der Gewalt in der Geburtshilfe befasst und im breiteren Kontext der Verletzungen sexueller und reproduktiver Rechte steht.

Quelle: Hochkommissariat für Menschenrechte, www.ohchr.org



Spitäler stehen punkto Digitalisierung erst am Anfang

Das Spitalwesen in der Schweiz steht ganz am Anfang seiner digitalen Reise, obschon 88 Prozent der befragten Spitäler dem digitalen Wandel in der Spitalbranche eine «sehr hohe Relevanz» attestieren. Stefan Lienhard befragte im Rahmen seiner Masterarbeit am Institute for Digital Business der Hochschule für Wirtschaft in Zürich (HWZ) 208 Spitäler in der Deutschschweiz und führte vier Experteninterviews durch. Er ist seit letztem Jahr Digital Manager bei der Schulthess Klinik in Zürich. Die Masterthesis verfolgt das Ziel, den digitalen Reifegrad der Schweizer Spitäler und Kliniken zu ermitteln und Aussagen zum Fortschritt der Digitalisierung im Spitalwesen zu machen. «In mehr als der Hälfte der Spitäler fehlt eine Digitalstrategie und folglich ein strukturiertes und koordiniertes Vorgehen», schreibt Stefan Lienhard im kürzlich erschienenen Jahrbuch des HWZ. Interessant ist die Erkenntnis, dass nicht die Universitätsspitäler den höchsten digitalen Reifegrad aufweisen, wie man das annehmen möchte, sondern die Kantonsspitäler.

Quelle: www.medinside.ch, News vom 9. April



Leitlinien zur körperlichen Aktivität für Kinder unter fünf Jahren

Körperliche Inaktivität stellt für Menschen ein Gesundheitsrisiko dar. Gemäss der World Health Organization (WHO) sollte daher die Prävention von Übergewicht bereits in der frühen Kindheit beginnen. Für Kinder unter fünf Jahren gab es jedoch bisher keine Richtlinien, wie viel Bewegung optimal wären. Eine Lücke, die nun von der WHO in ihrem neusten Bericht «Guidelines on physical activity, sedentary behaviour and sleep for children under 5 years of age» (Leitlinien zur physischen Aktivität, sitzende Tätigkeit und Schlaf für Kinder unter fünf Jahren) angegangen wird. Diese Leitlinien liefern Empfehlungen für die Zeitspanne eines 24-Stunden-Tages eines Kindes. Dabei wird diskutiert, wie viel körperliche Aktivität, Schlaf oder Zeit in sitzender Tätigkeit ideal sind für ein Kind unter fünf Jahren.

Quelle: Netzwerk Kinderbetreuung Schweiz, www.netzwerk-kinderbetreuung.ch

➔ **Leitlinien in Englisch unter <https://apps.who.int>**



Drittes wissenschaftliches Symposium zum Thema Stillen

Royal Philips veranstaltete am 15. und 16. März das dritte jährliche Philips Avent Global Scientific Symposium in Berlin (D) zum Thema «Proven and practical approaches to breastfeeding; from hospital to home» (Bewährte und praktische Ansätze des Stillens; vom Spital nach Hause). Mehr als 60 Gesundheitsfachpersonen aus etwa 15 Ländern diskutierten aktuelle Erkenntnisse im Bereich Stillen. Unter wissenschaftlicher Leitung von Prof. Dr. med. Michael Abou-Dakn, Chefarzt der Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe am St. Joseph Krankenhaus, Berlin Tempelhof, sprachen neun internationale Experten zu Themen wie die Beziehung zwischen Mutter und Hebamme, Stillen als Schutzfaktor gegen postpartale Depression, Vater-Kind-Bindung und Muttermilchbanken.

Quelle: Medienmitteilung von Philips Avent vom 7. Mai

➔ **Weitere Informationen unter www.philips.de**



Stillen senkt das Risiko der Kinder für Fettleibigkeit

Im Kampf gegen Fettleibigkeit von Kindern hat die World Health Organization (WHO) für das Stillen von Säuglingen geworben. In Teilen Europas sei eine vergleichsweise hohe Rate der kindlichen Fettleibigkeit weiter ein Problem, teilte das Europabüro der WHO Ende April mit. Babys, die niemals oder nur unregelmässig gestillt worden seien, wiesen dabei ein erhöhtes Risiko auf, im Kindesalter übergewichtig zu werden. Die Organisation berief sich dabei auf die zwei Studien «Prevalence of severe obesity among primary school children in 21 European countries» (Verbreitung von schwerer Adipositas bei Primarschulkindern in 21 Europäischen Ländern) und «Association between characteristics at birth, breastfeeding and obesity, in 22 countries» (Verbindung zwischen Besonderheiten bei der Geburt, Stillen und Adipositas in 22 Ländern), die in diesem Jahr auf dem Europäischen Kongress zur Fettleibigkeit in Glasgow (UK) vorgestellt wurden.

«Je länger ein Kind gestillt wird, desto grösser ist der Schutz vor Fettleibigkeit», erklärte die für nicht übertragbare Krankheiten zuständige WHO-Europa-Direktorin Bente Mikkelsen. Dieses Wissen könne für die Bemühungen im Kampf gegen die Fettleibigkeit von Nutzen sein. Die WHO empfiehlt, dass Säuglinge in den ersten sechs Monaten ihres Lebens ausschliesslich gestillt werden. Danach sollten sie neben der Muttermilch auch ergänzende Nahrungsmittel erhalten.

Quelle: www.zeit.de vom 30. April

➔ Weitere Informationen unter www.euro.who.int

Übersichtsstudie «Frühe Kindheit in der Schweiz – Gesundheit und Prävention»

Die Lebensphase von null bis vier Jahren ist für die gesunde Entwicklung eines Kindes enorm wichtig und beeinflusst die Gesundheit bis ins Erwachsenenleben. Das Bundesamt für Gesundheit (BAG) hat die Forschungsstelle Gesundheitswissenschaften der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften beauftragt, eine Übersicht über die Gesundheitsdaten und -determinanten in der frühen Kindheit in der Schweiz zu geben. Dieser wissenschaftliche Bericht untersucht in vier Kapiteln die aktuelle Datenlage zur Gesundheit und das Wissen zur Gesundheitslast in der frühen Kindheit und stellt verschiedene evaluierte Projekte zur Erreichbarkeit von Familien in vulnerablen Situationen zusammen. Zudem wird geschätzt, wie hoch der Anteil an Kindern ist, der Vulnerabilitätsfaktoren wie Armut, Gewalt und Suchtmittelmissbrauch der Eltern ausgesetzt ist.

Quelle: Netzwerk Kinderbetreuung Schweiz, www.netzwerk-kinderbetreuung.ch

➔ Weitere Informationen unter www.bag.admin.ch



Geburtshaus Matthea in Basel eröffnet



Amos Hasler

Das Geschäftsführungsteam des Geburtshauses Matthea (v. l.): Silva Küng, Hebamme; Regina Burkhardt, Hebamme; Magdalena Brigger, Hebamme und fachliche Leitung; Ulrike Rau, Hebamme; Alinda Neidhart, Anwältin und Notarin; Raphaela Hasler, Geburtsvorbereiterin und Therapeutin. Zusätzlich wird Barbara Ruf, Hebamme, in der Geschäftsführung sein.

Ende April hat das Basler Geburtshaus Matthea seine Türen für die Bevölkerung geöffnet und mit einem grossen Fest seine Einweihung gefeiert. Fachpersonen erhielten bereits zwei Tage vorher Einblick in die Räumlichkeiten an der Klybeckstrasse 64/70 in Kleinbasel. Die Hebammen begleiten dort Familien während Schwangerschaft, Geburt und im Wochenbett. Das Geburtshaus verfügt über zwei Geburtszimmer und sechs Familienzimmer für den stationären Wochenbettaufenthalt. Kurse und Therapien für Eltern und Kinder runden das umfassende Angebot ab. Am 1. Mai wurde der Betrieb in den wunderschön gestalteten Räumlichkeiten aufgenommen, und just am 5. Mai, dem Internationalen Hebammentag, hat in den Morgenstunden das erste Kindlein im Geburtshaus das Licht der Welt erblickt.

Doris Keller, Zentralvorstandsmitglied SHV

Weitere Informationen unter <http://geburtshaus-matthea.ch>